



Liebe Studierende, liebes Kollegium, liebe Leserinnen und Leser,

wenn ein Jahr zu Ende geht, blicken wir fast automatisch zurück, um die Erfahrungen der letzten Monate nachwirken zu lassen und einzuordnen.

So unterschiedlich unser ganz persönlicher Jahresrückblick ausfallen mag, weltweit ist das Jahr 2024 mit einigen Entwicklungen verbunden, die verunsichern und erschüttern können: Autokratische Strukturen erstarken und wir erleben einen schmerzlichen Rückgang der Offenheit gegenüber der Vielfalt menschlicher Lebensentwürfe. Es gibt weltweit immer mehr Extremwetterereignisse und zugleich scheint die internationale Verbindlichkeit von Klimaschutzzielen brüchiger zu werden. Wir erfahren, wie gefährdet demokratisches Miteinander ist und welche Kraft gezielte Desinformationskampagnen entfalten können. Kriegerische Auseinandersetzungen nehmen zu und führen gleichzeitig zu einer immer schärferen und mitunter diffamierenden Diskussion darüber, wie damit angemessen umzugehen sei.

Die angerissenen Entwicklungen wirken vielfältig in die Soziale Arbeit hinein – nicht nur auf gesamtgesellschaftlicher Ebene, auch im Rahmen der konkreten Fallarbeit. Dieser Newsletter vermittelt einen facettenreichen Einblick, wie wir an unserer Fakultät um Antwortmöglichkeiten ringen, welche Fragen uns besonders beschäftigen. Dabei steht die Soziale Arbeit als Profession durch Fachkräftemangel und daraus resultierenden De-Professionalisierungstendenzen vor zusätzlichen Herausforderungen.

Wir waren überrascht und tief beeindruckt, wie viele Beiträge uns erreicht haben. Besonders gefreut haben wir uns über die Texte von Studierenden, die uns damit an ihrem Engagement und ihren Erfahrungen, Eindrücken und Resonanzen teilhaben lassen: Danke!

Wir wünschen Ihnen und Euch allen eine anregende Lektüre und einen guten Jahresausklang  
Ihre und Eure

Christine Kröger und Laura Wiemann

---

.... für all die Themen und Projekte, die ab heute angestoßen, entdeckt und entwickelt werden, erscheint im **Februar** die nächste Ausgabe von SoGelesen.

Redaktionsschluss ist der **31.01.2025**.  
Wir freuen uns auf Ihre und Eure Beiträge:  
**christine.kroeger@hs-coburg.de**

## Neues Redaktionsmitglied



(Foto: Laura Wiemann)

Hallo zusammen! 😊

Ich bin Laura, 25 Jahre jung und wohne in einem kleinen Dorf in der Nähe von Forchheim/Erlangen. Nach meinem Bachelor an der Hochschule habe ich mich dazu entschieden, meinen Master mit der Vertiefung Klinische Sozialarbeit zu machen. Durch einen schönen Zufall bin ich Teil der SoGelesen-Redaktion geworden, worüber ich mich sehr freue.

In meiner Freizeit gehe ich gerne auf Konzerte, verbringe Zeit in der Natur – sei es bei einem gemütlichen Spaziergang oder einer ausgiebigen Wanderung – und tauche am liebsten in spannende Psychothriller oder interessante Sachbücher ein, die sich mit Themen rund um Soziale Arbeit, Klinische Sozialarbeit oder Psychologie befassen. Außerdem koche und backe ich gerne und genieße gemütliche Spieleabende mit Freund:innen.

Bei Fragen, Anliegen oder Sonstigem scheut Euch nicht, mich einfach anzusprechen oder mir zu schreiben.

Bis zur nächsten Ausgabe  
Eure Laura

---

## AUS FAKULTÄT UND STUDIENGÄNGEN

---

### Herzlich willkommen, Thorben Struck!



(Foto: Uta Wagner, Uni Hamburg  
Fakultät Erziehungswissenschaften)

Thorben Struck vertritt ab Sommersemester 2025 als Professor das Lehrgebiet „Theorien und Handlungslehre der Sozialen Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Kinder- und Jugendhilfe“ an unserer Fakultät. Im Gespräch mit Laura Wiemann (2. Semester Master Soziale Arbeit, Vertiefung Klinische Sozialarbeit) lässt er uns an seinem Werdegang, seinen fachlichen und persönlichen Interessen teilhaben. Dieser Text ist ein Auszug aus einem einstündigen Interview, in dem Herr Struck auch über seine Ansichten zur Sozialen Arbeit und ihre aktuellen Herausforderungen spricht.

*Was hat Sie zum Fachgebiet Kinder- und Jugendhilfe gebracht?*

Mich hat schon immer die Neugier getrieben, unterschiedliche Lebenswelten kennen und verstehen zu lernen. Nach meinem Studium der Sozialen Arbeit in Hamburg habe ich in der Straßensozialarbeit des Jugendamtes in St. Pauli und Altona Nord gearbeitet – zwei Stadtteilen mit sehr vielfältigen und teils herausfordernden sozialen Strukturen. Dabei entwickelte ich eine

Leidenschaft für die Frage: Wie kann Soziale Arbeit Menschen erreichen, insbesondere Kinder und Jugendliche, deren Bedarfe bisher nicht ausreichend berücksichtigt wurden?

Mir ist es wichtig, den Menschen zuzuhören und ihre Perspektiven ernst zu nehmen. Natürlich gibt es Menschen, die unsere Unterstützung nicht wollen, und das ist oft auch völlig legitim. Aber viele haben ganz klare, zum Teil selbst formulierte Bedarfe, die von den bestehenden Angeboten nicht abgedeckt werden.

An der Kinder- und Jugendhilfe fasziniert mich besonders ihre Dynamik. Sie zeigt sich in den vielfältigen Lebensrealitäten von Kindern und Jugendlichen sowie in den sich ständig verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Das erfordert eine flexible Ausgestaltung der Hilfen.

Die Frage nach dem „Warum“ – warum Lebenswelten so sind, wie sie sind – hat dabei letztlich auch mein wissenschaftliches Interesse geprägt.

*Welche Themen der Kinder- und Jugendhilfe begeistern Sie besonders?*

Mich beschäftigt die Frage, wie wir in der Sozialen Arbeit Menschen erreichen können, die als schwer erreichbar gelten - die sogenannte „hard-to-reach Klientel“. Dabei geht es nicht darum, ihre Lebenswelten zu „kolonialisieren“, sondern darum, ihre Bedürfnisse zu verstehen und darauf zu reagieren – mit echtem Interesse daran, wie junge Menschen die Welt sehen und verstehen.

Besonders spannend finde ich auch, dass man als Person immer Teil des Prozesses ist: In der Kinder- und Jugendhilfe kann man sich nicht auf eine rein fachliche Ebene zurückziehen. Man wird immer auch als Mensch gefordert – mit Empathie, Authentizität und der Bereitschaft, sich selbst in den Prozess einzubringen.

*Welche Veränderungen in der Sozialen Arbeit / in der Kinder- und Jugendhilfe wünschen Sie sich in den nächsten fünf bis zehn Jahren?*

Vor einem Jahr hätte ich diese Frage noch deutlich optimistischer beantwortet. Einerseits sehe ich positive Entwicklungen, wie die Anpassungen im SGB VIII und die stärkere Einbindung von Adressat:innen, die vielversprechende Ansätze für eine partizipative Soziale Arbeit schaffen. Andererseits beobachte ich mit Sorge gesellschaftliche Trends, die auch die Soziale Arbeit beeinflussen: weltweite autoritäre Formierungen, Angriffe auf demokratische Werte und Gleichberechtigung sowie eine toxische Männlichkeit, die durch mediale Diskurse und führende Stimmen der Weltpolitik befördert wird.

Diese Entwicklungen wirken sich auf mindestens zwei Ebenen auf die Soziale Arbeit aus. Zum einen bringen viele Adressat:innen diese gesellschaftlichen Dynamiken mit in die Hilfesysteme. Dies erfordert von den Fachkräften, eine klare, ethisch und wissenschaftlich fundierte Position einzunehmen und zu vertreten und gleichzeitig Wege zu finden, die Menschen mitzunehmen, anstatt sie zu übergehen. Zum anderen stehen wir vor der Herausforderung, Kinder und Jugendliche zu unterstützen, die sich diesen Tendenzen entgegenstellen - sei es, weil sie selbst betroffen sind, wie trans- oder queere Jugendliche, oder weil sie sich für demokratische Werte engagieren. Unsere Aufgabe ist es hier, vielfältige Jugendkulturen und Lebensentwürfe zu schützen und Räume zu schaffen, in denen sich junge Menschen sicher entwickeln können. Unter diesen Bedingungen wird es für die Soziale Arbeit immer wichtiger, sich als Profession selbstbewusst zu positionieren. Wir müssen unsere fachlichen Perspektiven, unsere ethischen Standards und die wissenschaftliche Fundierung unserer Arbeit deutlich vertreten. Nur so können wir verhindern, dass andere Professionen oder wirtschaftliche Interessen unser Feld do-

minieren. Ein zentraler Aspekt ist für mich die Ausbildung von Studierenden, die nicht nur fachlich kompetent sind, sondern auch die Überzeugung und das Engagement mitbringen, sich für marginalisierte Gruppen einzusetzen. Darüber hinaus bedarf es einer stärkeren Vernetzung und Organisation innerhalb der Sozialen Arbeit, um eine gemeinsame starke Stimme zu entwickeln und gesellschaftlich sichtbar zu bleiben.

*Was hat Sie dazu bewegt, an die Hochschule Coburg zu kommen, und was haben Sie vorher gemacht?*

Wie gesagt, ich komme aus der Straßensozialarbeit und habe in verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit gearbeitet. Später habe ich fünf Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der HAW Hamburg gearbeitet, was meinen Blick für die Verbindung von Theorie und Praxis weiter geschärft hat.

Für meine Dissertation habe ich eine ethnographische Feldforschung im Kieler Stadtteil Gaarden durchgeführt, einem sozial und ökonomisch benachteiligten Stadtteil, in dem viele Menschen mit multiplen Problemlagen leben. Die Hypothese, dass Menschen immer versuchen, mit Belastungen umzugehen und ihre Handlungsfähigkeit zu erhalten, führte mich dazu, die Lebensrealitäten von innen heraus verstehen zu wollen. Hierfür zog ich in das Quartier und führte über ein Jahr eine teilnehmende Beobachtung mit jungen bulgarisch-stämmigen Roma durch, die mit ihren Familien in so genannten Schrottimmobilien und ohne Zugang zum deutschen Sozialsystem lebten. Mich interessierte, welche Belastungen die jungen Männer und ihre Familien aus ihrer Sicht erleben und wie sie damit umgehen. Ihre Taktiken reichten von „alltäglichem Widerstand“ – als einem unauffälligen Unterlaufen von Herrschaftsstrukturen – bis hin zu Anpassungen in dem Wunsch, sowohl in der Dominanzgesellschaft anzukommen als auch den Erwartungen ihrer Community gerecht zu werden. Diese Strategien finden sich auch im Titel meiner Dissertation „Zwischen Notwendigkeit und Widerstand. Eine ethnografische Studie zum Leben und Helfen unter heteronomen Bedingungen“ wieder.

Nach meiner Feldforschung bin ich nach Hannover umgezogen und habe dort gemeinsam mit Vertreter:innen der Sinti und Roma Communities ein communitybasiertes Kinderschutzprojekt entwickelt und geleitet. Ausgangspunkt war, dass Kontakte zum Jugendamt oft von Ängsten geprägt waren und Rechtsansprüche auf Unterstützung nicht umgesetzt werden konnten. Basierend auf meinen Forschungsergebnissen wurden die Ressourcen der Communities in die Arbeit einbezogen und lebenserfahrene Menschen aus den Communities ohne fachliche Ausbildung gewonnen, um gemeinsam mit Sozialarbeiter:innen in der Unterstützung von Kindern und Familien zu arbeiten. Die Kolleg:innen aus der Community arbeiteten direkt vor Ort, während die Sozialarbeiter:innen die Fallarbeit beratend begleiteten. Ziel war es, Hilfen auf Augenhöhe zu gestalten, vorhandene Ressourcen einzubeziehen und Zugangsbarrieren abzubauen.

Das Projekt war sehr erfolgreich, so dass ich die Möglichkeit hatte Workshops und Vorträge zu halten, um antiziganistische Diskriminierung in der Sozialen Arbeit kritisch zu reflektieren und gemeinsam mit Fachkräften praxisnahe Lösungen zu entwickeln. Mein Ansatz war dabei immer, nicht von oben herab zu agieren, sondern praxisnah mit den Teilnehmenden zu arbeiten und ihre Expertise einzubeziehen.

Die Professur in Coburg bietet mir nun die Chance meine Erfahrungen aus Praxis und Forschung in die Lehre einzubringen. Gleichzeitig kann ich durch die Zusammenarbeit mit Studierenden, durch Forschungsprojekte und Theoriebildung neue Ansätze in die Praxis transferieren. Der Wechsel an die Hochschule Coburg gibt mir die Möglichkeit, in einem forschungsfreundlichen Umfeld an die Expertise der Kolleg:innen anzuknüpfen und einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit in Forschung und Lehre zu leisten.

*Was können die Studierenden von Ihren Vorlesungen erwarten?*

In meinen Lehrveranstaltungen stehen der Austausch und die gemeinsame Arbeit mit den Studierenden im Mittelpunkt. Es ist mir wichtig zu erfahren, wo sie stehen, welche Erfahrungen sie gemacht haben und welche Themen sie besonders interessieren, um hieran in der Lehre anzusetzen. Ich sehe meine Rolle nicht allein darin Wissen zu präsentieren, sondern vielmehr als „Lernbegleiter“ zu agieren, der den Studierenden hilft, sich im Dickicht der Theorie und Handlungslehre der Sozialen Arbeit zu orientieren und einen eigenen Zugang zu finden.

Ich bin überzeugt, dass man zu jedem Thema einen individuellen Bezug herstellen kann, sei es durch eigene Erfahrungen oder durch kritische Auseinandersetzung. Mein Ziel ist es, Theorie lebendig und praxisnah zu vermitteln: Was bedeutet das Gelernte für die praktische Arbeit?

Eine zentrale Perspektive, die ich den Studierenden vermitteln möchte, stammt aus meiner ethnographischen Arbeit: der offene, forschende Blick und nicht aufzuhören, Fragen zu stellen. Das bedeutet für mich auch, den Menschen nicht aus einer distanzierten Expertenposition heraus zu erklären, was sie „brauchen“, sondern ihnen zuzuhören und zu verstehen, was sie wirklich wollen, und die Hilfe dort anzusetzen.

*Was machen Sie in Ihrer Freizeit am liebsten, wenn Sie mal abschalten wollen?*

In meiner Freizeit steht meine sechsjährige Tochter an erster Stelle. Ich genieße die Zeit mit ihr und wie sie mir ihre Welt zeigt und Dinge wahrnimmt, die mir im Alltag oft entgehen.

Außerdem brauche ich - als Ausgleich zum Denken - körperliche Aktivität. Deshalb plane ich Sport fest in meinen Alltag ein – oft früh morgens, bevor der Tag beginnt. Meine Strategie ist, den Tag mit Dingen zu starten, die mir guttun.

Wenn ich Zeit habe, zieht es mich in die Natur. Ob Wandern, Mountainbiken, Kajakfahren oder im Winter mit Ski und Zelt durch Norwegen – das holt mich aus dem Alltag heraus. In der Natur geht es für mich um die Basics: Wie halte ich mich warm? Wo schlage ich mein Zelt auf? Das hilft mir, den Kopf freizubekommen und neue Kraft zu tanken.

*Mit welcher historischen oder berühmten Persönlichkeit (vielleicht auch aus der Sozialen Arbeit) würden Sie gerne zu Abend essen und warum?*

Gerne mit Jane Addams. Weil sie keine Berührungängste oder Abgrenzungsbedürfnisse gegenüber dem Feld hatte und sich als ganze Person in die Lebenswelten eingebracht hat. Mich fasziniert ihre Kraft, sich in so vielen Bereichen zu engagieren.

Was ein Treffen mit ihr besonders spannend macht, ist die Tatsache, dass sie selbst mit vielen historischen Persönlichkeiten zusammengearbeitet hat, die auch mich faszinieren. Ich würde ihr einfach gerne zuhören und von ihr lernen – ich wäre auch neugierig, wie sie heutige Entwicklungen einordnet.

*Vielen Dank für das inspirierende Gespräch, Herr Struck!*

\*\*\*

## Kennenlernen der Fachschaft

*Pauline Rottmann, Bachelor Soziale Arbeit*

Sehr geehrte Leserschaft,

wir, die Fachschaft Soziale Arbeit, möchten die Gelegenheit nutzen, uns vorzustellen.

Fachschaft? Was ist das eigentlich?

Wir sind eine Gruppe von gewählten und ungewählten Freiwilligen, die Studierende im Hochschulalltag vertreten. Dies findet einerseits in Gremien, wie dem Fakultätsrat oder dem Studierendenparlament, statt, aber auch in Einzelgesprächen mit den Dozierenden oder der Dekanin unserer Fakultät. Außerdem setzen wir uns für Aktivitäten ein, wie unseren Stammtisch oder mal ein Brunch, Spieleabende und Partys.

Wir treffen uns jeden Mittwoch im Semester um 17 Uhr in unserem Fachschaftsraum 1-U29. Bei uns haben auch ungewählte Engagierte, die zu unserer Sitzung kommen, Stimmrecht. Also lass uns gerne deine Stimme hören.

Wer sind wir?

Sven Bräumer: Sven ist im dritten Semester (Bachelor) und ein gewähltes Fachschaftsmitglied. Außerdem ist er auch im Parlament vertreten. Sven liegt Inklusion und Gleichstellung am Herzen und ist immer für EURE Themen offen.



Trixi Christer: Trixi ist im zweiten Semester (Konsekutiver Master Soziale Arbeit, Vertiefung Klinische Sozialarbeit). Sie hat in Coburg schon ihren Bachelor gemacht und möchte durch ihre eigene Erfahrung an unserer HS die Studi-Erfahrung verbessern. Trixi vertritt die Studierenden im Fakultätsrat. Die Vertretung sowie Transparenz von Studithemen innerhalb der Fakultät ist ihr Anliegen.

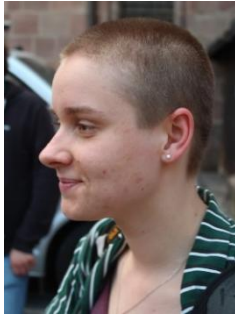
Charlotte (Charlie) Hesel: Charlie ist im fünften Semester (Bachelor). Sie ist im Fakultätsrat vertreten. Charlie ist eine offene und herzliche Person, die die Fachschaft präsenter machen will. Sie möchte EURE Themen vertreten.



Raphael Hofmann: Rapha ist im fünften Semester (Bachelor). Er ist unser Vorsitzender. Als Vorsitz ist er gleichzeitig im Parlament. Rapha organisiert gern Events, wie das vergangene Mario Kart-Turnier. Für ihn ist es bedeutsam, dass die HS transparent über Entscheidungen aufklärt und kommuniziert. Dafür setzt er sich ein.



Peter Masel: Peter ist im dritten Semester (Bachelor). Er ist auch Parlamentsmitglied. Peter möchte ein hochschulweites Sommerfest organisieren. Er plant Hochschulmerch, wie Pullis und Jacken.



Finnia Schönherr: Finnia ist im dritten Semester (Bachelor). Finnia ist im Parlament aktiv. Finnia strebt an, dass die verschiedenen Studiengänge mehr vernetzt werden und somit die HS ein Ort der Begegnung werden kann.

Ulf Wunderlich: Ulf ist im zweiten Semester (Konsekutiver Master Soziale Arbeit, Vertiefung Klinische Sozialarbeit). Ulf ist unser Stellvertretender Vorsitz und gleichzeitig ein Vorsitzender des Parlaments. Ulf hat in Coburg auch den Bachelor studiert. Er ist auch in der Stadt sehr aktiv und ein wahres Organisationstalent. Er möchte die Interessen von EUCH mit Biss vertreten.

Das sind unsere sieben gewählten Menschen, die IHR immer ansprechen dürft.

Kommt gerne mittwochs vorbei oder schreibt uns eine Mail an [FS-Fachschaft@hs-coburg.de](mailto:FS-Fachschaft@hs-coburg.de)

\*\*\*

## Alice Salomon Hörsaal

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Claudia Lohrenscheit

Liebe Fakultätsmitglieder der Sozialen Arbeit, liebe Student:innen und Dozent:innen,

wir bekommen einen **Alice Salomon Hörsaal!** Mit dieser Initiative zur Hörsaalbenennung (auf Beschluss des Fakultätsrats im SomSe 2025) wollen wir zur Gestaltung unserer Fakultätsräume beitragen sowie zur Sichtbarkeit und Wahrnehmung der Sozialen Arbeit in der Hochschule insgesamt. Der Raum 10-022 wird von außen sichtbar die Bezeichnung "Alice Salomon Hörsaal" erhalten, und von innen mit einem Portrait Salomons von Lena Alles (3. Sem. BA Soziale Arbeit) künstlerisch gestaltet werden. Zur offiziellen Eröffnungsfeier laden wir rechtzeitig ein; der Termin steht noch nicht fest.

Für unsere weitere Planung und Vorbereitung möchten wir *Eure Lieblingszitate von oder über Alice Salomon* einsammeln, die wir bei der Eröffnung gerne verwenden würden. Schreibt gerne dazu, warum ihr ein Zitat ausgewählt habt.

Mail an: [claudia.lohrenscheit@hs-coburg.de](mailto:claudia.lohrenscheit@hs-coburg.de) (Einsendeschluss ist der 18.12.2024)

Wer noch Inspiration braucht, hier ein guter Einstieg:

<https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/suche?term=alice%20salomon>

Wir freuen uns auf Eure Einsendungen – von Einzelpersonen genauso wie von Gruppen!

\*\*\*

## CAN? DO! Demokratie lernen – Ein beteiligungsorientierter Ansatz für die Soziale Arbeit

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Veronika Hammer

Im Vertiefungsmodul „Demokratie lernen“ fand am Dienstag, 7. Mai 2024 ein Gastbeitrag von Herrn Florian Wenzel M.A. statt. Florian Wenzel studierte Sozialwissenschaften und politische

Theorie in Kanada und England. Aktuell arbeitet er als selbständiger Moderator und Prozessbegleiter im Bereich des Demokratie-Lernens, interaktiver Veranstaltungsformate sowie partizipativer Evaluation. Er betreibt die Bildungs- und Begegnungsplattform [www.peripharia.de](http://www.peripharia.de). Weitere Informationen können über seine Projektwebsite [www.dorfgesprach.net](http://www.dorfgesprach.net) in Erfahrung gebracht werden.

Nach einem einführenden Vortrag startete Florian Wenzel mit Fragen. Davon ausgehend reflektierten die Studierenden über Begegnungen mit der Demokratie, über Situationen in Familie und Freundeskreis, über das Spektrum zwischen autoritär und demokratisch. Sie malten Gegenstände auf, die sie immer bei sich tragen und schrieben die Werte dazu, die sie damit verbinden. In der Auseinandersetzung ging es darum, welche Werte miteinander kollidieren könnten, z.B. Unabhängigkeit und Zusammenhalt. Die Auswertung fand anhand eines sog. Wertequadrates statt.

CAN? DO! So heißt ein innovativer Ansatz, der im Rahmen des Erasmus+ Projekts „Can Do CARDS“ (2021 – 2024) entwickelt wurde. Herr Wenzel arbeitet mit dem daraus entstandenen Material, das in einem partizipativen Prozess mit Teilnehmenden aus Spanien, Schweden, Deutschland und der Türkei sowie Mitgliedern der Steuerungsgruppe zusammengetragen wurde.

Themen wie Integration, aber auch die Reflexion über den Ausschluss von Menschen aus Gruppenprozessen wurden im Vertiefungsmodul „Demokratie lernen“ mittels Gruppenübungen aus dem CAN? DO! spielerisch erprobt. Dies geschah mithilfe von Aufstellungen und dem Finden von Vereinbarungen darüber, Grenzen zu ziehen und sich zu öffnen. Die Studierenden dankten Florian Wenzel für seine weiterführenden Impulse und für seine Zeit, die er mit Ihnen verbracht hat. Sie dankten ihrer Dozentin Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Veronika Hammer für die Idee, den Gastdozenten nach Coburg einzuladen und das Vertiefungsmodul „Demokratie lernen“ abwechslungsreich zu gestalten.

\*\*\*

## **„Coburger Nachhaltigkeitstage 2024“ – Bildungsdialoge für Nachhaltigkeit und ökosoziale Transformation**

*Henning Dölker 2. Semester Master Soziale Arbeit (Vertiefung Bildungs- und Kulturarbeit)*

Vor dem Hintergrund des Eintretens von Extremwetterereignissen, wie Dürren oder Überschwemmungen auf dem Planeten Erde, die mit der Klimakrise in Verbindung gebracht werden, rückt die Herausforderung der ökologischen Nachhaltigkeit zunehmend ins Zentrum des gesellschaftspolitischen Diskurses in Deutschland und weltweit. Der Umwelt- und Klimaschutz sind dabei Themen, die immer stärker auch eine sozialarbeiterische Relevanz haben. Zu dieser Einschätzung gelangt das internationale Theoriekonzept namens *Green Social Work*, das von Lena Dominelli, Professorin für Soziale Arbeit an der schottischen University of Stirling, entwickelt wurde. Das Handeln der Sozialen Arbeit im Kontext ökologischer Nachhaltigkeit wird nach Dominelli dadurch deutlich, dass der Klimawandel auf verschiedenen Ebenen mit Ungerechtigkeiten in Verbindung steht. So ist ihrer Ansicht nach vor allem das reichste ein Prozent der Weltbevölkerung durch dessen ressourcenverschwenderische Art des Wirtschaftens und dessen Lebensgestaltung für den aktuellen Zustand des Planeten Erde verantwortlich (Dominelli 2018, S. 49). Die Konsequenzen dieser Zerstörung tragen jedoch nach Dominellis Ansicht die verbleibenden 99 Prozent der Weltbevölkerung, darunter insbesondere Menschen, die sich mit Armut konfrontiert sehen (ebd., S. 49). Vor dem Hintergrund dieser Ungerechtigkeiten soll sich Dominelli zufolge die Soziale Arbeit für die Überwindung dieser ungleichen Rahmenbedingungen einsetzen, um den Planeten Erde zu schützen und für nächste Generationen zu bewahren (ebd., S. 49 f.). Bildungsmaßnahmen gehören Dominelli zufolge



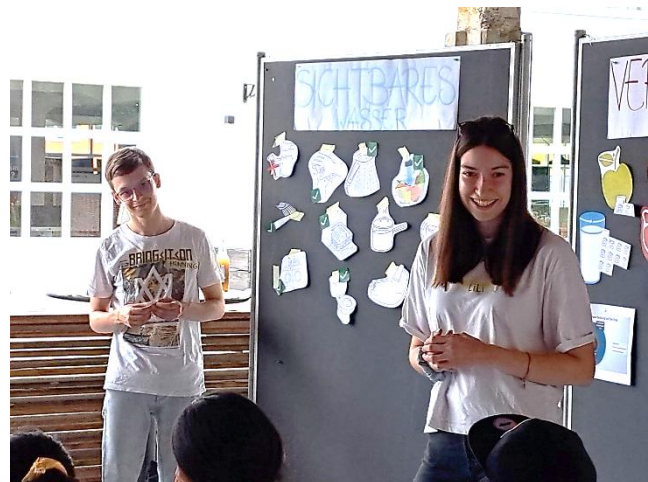
zu den wichtigen Ansatzpunkten, um eine kritische Reflexion und ein verändertes Handeln im Hinblick auf den nicht-nachhaltigen Lebensstil voranzubringen (ebd., S. 50). Wie sich dieser Bildungsauftrag nach Dominellis Ansatz in der Praxis realisieren lässt, haben Masterstudierende der Sozialen Arbeit von der Hochschule Coburg bei der mehrtägigen Veranstaltung der Coburger Nachhaltigkeitstage 2024 aufgezeigt.

Dieses Veranstaltungsformat, das Nachhaltigkeit aus verschiedenen Blickwinkeln aufbereiten möchte und vom Making Culture e.V. sowie der Hochschule Coburg organisiert wurde, lud in diesem Jahr Interessierte vom 20. bis 22. Juni 2024 in die Kulturfabrik Cortendorf ein. Besucher:innen konnten in diesem Jahr auf dem Veranstaltungsgelände eine Vernissage besuchen und sich über zahlreiche von Hochschulexternen und Lehrenden der Hochschule Coburg präsentierte Vorträge zu den Themenstellungen Wasser, Landwirtschaft und Ernährung informieren. Daneben gestalteten auch Studierende der Hochschule Coburg u.a. aus dem ersten Semester des konsekutiven Masters der Sozialen Arbeit die Nachhaltigkeitstage mit. So arbeiteten während des Sommersemesters 2024 interessierte Studierende des Moduls *Modernisierung und Globalisierung: Perspektive Weltgesellschaft* bei Frau Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Schmelz interaktive Workshops für Schüler:innen verschiedener Klassenstufen aus der Stadt Coburg und dem Coburger Umland zu verschiedenen Themen der Nachhaltigkeit aus und führten diese Workshops am zweiten Tag der Veranstaltungsreihe durch.

Das Gelände der Coburger Nachhaltigkeitstage 2024 in gezeichneter Form  
(Fotos: Andrea Schmelz)



Vor dem Hintergrund der hervorgehobenen Themenstellung der diesjährigen Nachhaltigkeitstage, die Ressource Wasser, beschäftigten sich zwei Workshopgruppen jeweils mit zwei unterschiedlichen Altersgruppen der Grund- und Sekundarstufe mit dem Thema des *virtuellen Wassers*. Diese Wasserform kennzeichnet sich dadurch, dass dieses für die Produktion der Güter, die alltäglich von Menschen genutzt werden, benötigt wird (LBV 2023, o. S.). Die beiden Workshops hoben dabei zunächst die lebenswichtige Bedeutung des Wassers hervor und veranschaulichten den Workshopteilnehmer:innen, dass zu den in der Bundesrepublik Deutschland täglich anfallenden 121 Litern Wasser, die sich u.a. durch die Körperhygiene ergeben (BDEW 2024, o. S.), noch eine deutlich größere Menge, nämlich zusätzliche 5.000 Liter virtuelles Wasser anfallen (LBV 2023, o. S.). Beide Workshops intendierten, die Schüler:innen für einen umweltschonenden und respektvollen Umgang mit der überlebenswichtigen Ressource zu sensibilisieren.



Einer der beiden Workshops, die sich mit dem virtuellen Wasser auseinandersetzen.

Neben der Themenstellung des virtuellen Wassers lud ein weiterer Workshop mit dem Titel *Unser Anteil am fairen Welthandel* die Teilnehmer:innen dazu ein, sich bewusst zu machen, wie sich der Weg eines Produktes, am Beispiel der Banane, von der Plantage bis letztendlich zum Konsumenten darstellt und welchen Anteil des Verkaufspreises einer Banane jeweils die an der Lieferkette Beteiligten erhalten. Hierbei durften die Oberstufen-Schüler:innen im Rah-

men des Workshops selbst die Position von Plantagenarbeiter:innen, Plantagenbesitzer:innen, Spedition, Export-Import und Supermarktleitung einnehmen und in Diskussionsrunden die ihrer Ansicht nach ihnen zustehenden Cent-Beträge pro Banane verteidigen. Hierdurch sollte das Bewusstsein der Schüler:innen für faire Produktions- und Handelsbedingungen gestärkt und eigene Konsumgewohnheiten verändert werden.

Sowohl die Studierenden, als auch die Workshopteilnehmer:innen hatten bei den Workshops die Möglichkeit, sich auf spielerische bzw. interaktive Art und Weise kritisch mit ausgewählten Nachhaltigkeitsthemen und der eigenen imperialen Lebensweise (Brand/Wissen 2017) auseinanderzusetzen, sowie soziale Ungleichheiten im Ressourcenverbrauch zu reflektieren, um eine Veränderung eigener Konsum- und Lebensgewohnheiten anzustoßen.

#### Literatur

BDEW - Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (2024): *Trinkwasserverwendung im Haushalt*, online unter: <https://www.bdew.de/service/daten-und-grafiken/trinkwasserverwendung-im-haushalt/> (letzter Zugriff: 08. Juni 2024).

Brand, Ulrich/Wissen, Markus (2017): *Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur in Zeiten des globalen Kapitalismus*, München: oekom verlag.

Dominelli, Lena (2018): *Green social work in theory and practice. A new environmental paradigm for the profession*, in: Dominelli, Lena/Nikku, Bala Raju/Ku, Kok Bun: *The Routledge Handbook of Green Social Work*, London/New York: Routledge Taylor & Francis Group, S. 49 - 64.

LBV - Landesbund für Vogel- und Naturschutz (2023): *Virtuelles Wasser: versteckter Wasser-verbrauch im Alltag. Nachhaltig durchs Kita-Jahr mit der neuen LBV-Wasserbroschüre – Aktionsideen für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte*, online unter: <https://www.lbv.de/news/details/virtuelles-wasser-versteckter-wasserverbrauch-im-alltag-2/#:~:text=Durch%20den%20Konsum%20von%20Lebensmitteln,Herstellung%20eines%20Produkts%20ben%C3%B6tigt%20> (letzter Zugriff: 01. September 2024).

\*\*\*

## Neuer Masterstudiengang gestartet

### APPLIED THEATRE: THEATER ALS SOZIALE ARBEIT

Prof. Björn Bicker

Nach fast dreijähriger Entwicklungsarbeit ist es nun endlich losgegangen. Unser neues Masterprogramm, das wir gemeinsam mit der Uni Bayreuth anbieten, ist nach einem Eignungsverfahren im Sommer mit fünf Studierenden gestartet. Kaum sind die neuen Studierenden in Coburg und Bayreuth angekommen, gings schon richtig los mit künstlerischen Projektentwicklungen, mit der Arbeit an gruppenspezifischen Prozessen, theaterwissenschaftlichen Recherchen und einem ganz neuen Format: Voneinander-Füreinander. Die Studierenden werden selbst zu Lehrenden und vermitteln sich gegenseitig, was sie schon können und was die anderen von ihnen lernen wollen. Das durchzieht die ersten Wochen: alle sind neugierig und lassen sich auf den herausfordernden Weg ein. Erste Performances entstehen: die Studierenden arbeiten an Biopics, setzen sich mit Formen biografischen Theaters auseinander und machen Erfahrungen im dokumentarischen Arbeiten. Und: Sie fahren jeden Dienstag nach Bayreuth, um dort mit den Kolleginnen der Uni zu arbeiten. Ganz schön herausfordernd alles. Theorie und Praxis gehen ineinander über und im Zentrum steht das eigene, kreative Arbeiten.



(Bild: Künstlerische Projektentwicklung „Biopic: Autobiografisches Theater“. Jasmin Siegert, Franziska Fröhlich, Elsa Vogels)

Wer mehr erfahren möchte, findet ein Interview mit Herrn Prof. Björn Bicker hier:  
[https://www.die-deutsche-buehne.de/wp-content/uploads/2024/11/DB\\_2024\\_5\\_30\\_34.pdf](https://www.die-deutsche-buehne.de/wp-content/uploads/2024/11/DB_2024_5_30_34.pdf)

\*\*\*

## StudioX – here we are.

Sebastian Pilz, Bachelor Soziale Arbeit

Programm, Check. Musik, Check. Getränke, Check. Licht, Check. Gäste, Check. Und Brandschutz? Ja, auch das ist abgehakt. Dann kann gar nichts mehr schiefgehen!

Vielleicht mag ein Organisationstreffen von Studio X nicht ganz dermaßen ablaufen, wie es oben beschrieben steht. Aber ein bisschen Wahrheit steckt dennoch darin. *Studio X*. Die machen Veranstaltungen im Stil eines Raketenstarts – viel Rauch um ein großes Spektakel.

Im vergangenen Sommersemester 2024 und im laufenden Wintersemester konnte man bereits fünf Mal in den Genuss von Kunst und Kultur am Campus Friedrich Streib kommen.

Dafür danken wir recht herzlich den studentischen Initiativen Writers Universe und den Pampelmusen sowie dem gemeinnützigen Kunstverein FAC. Von emotionalen Erzählungen reichten die Impulse über bewegende Zeichnungen bis hin zu einer Performance ganz aus dem Bunde des Improvisationstheaters. Die zweite Poetry Stage mit Besucherinnenrekord... zusammen mit den Studierenden von *Writers Universe*... Das Programm, die Texte der Autoren und Autorinnen, hätte bewegender nicht sein können. Am Open Mic lasen Studierende Texte über Gedanken, Wünsche, aber auch über Verlust und Abschied. Die Dinge, die uns Menschen phasenweise begleiten.

Die FAC lud dazu ein, dem inneren Picasso eine Stimme zu geben. Oder besser gesagt *ein Bild*. Bestimmt wurde an diesem Abend am wenigsten gesprochen. Vor allem dann, wenn man in das Zeichnen vertieft war. Das heißt, es gab an einigen Zeichenstationen rege Gespräche, während die Kunst für den ein oder anderen vielleicht sogar neu entdeckt werden konnte. Selten war der Raum 10-111 dermaßen dekoriert.

Die Pampelmusen unter Leitung von Michaela Musenja verdeutlichten die Einfachheit davon, wie man den Alltag durch Improvisation gestalten und vor allem aufbrechen kann. Sodass es gar nicht mehr alltäglich scheint. Auf der Bühne wurde eine Abfolge verschiedener Acts dargestellt, die durch Humor und scheinbare Leichtigkeit beim Publikum zu großer Begeisterung führten.

Da wird einem erst einmal klar, was man alles erreichen kann, wenn man mit ein wenig Malerkrepp ein X an einen schwarzen Vorhang klebt. In einem Raum, den man zuvor im Grunde nur für Module diverser Art besuchte. Und schon jetzt können und wollen wir versprechen, der Raum 10-111 hält eine Menge Überraschungen bereit.

Aber nein, es ist natürlich nicht nur mit ein bisschen Klebeband getan. Wenngleich unterdessen einige Studierende aus dem Master und Bachelor den Weg hinein ins Orgateam von Studio X gefunden haben – und die Fachschaft Soziale Arbeit ihren großen Teil beiträgt – spielt auch unser Studiendekan, Björn Bicker, eine wichtige Rolle. Irgendwann muss eben der Brocken über die Kante gestoßen werden, hoffentlich wird er wachsen wie ein Schneeball. Klein angefangen war gestern. Morgen legen wir groß nach. Wir haben uns etabliert, jetzt dehnen wir uns aus. Und freuen uns auf die Veranstaltungen im Wintersemester ...

Nachtrag: Die Veranstaltungen laufen tatsächlich so gut (genau jetzt, in der Gegenwart), dass uns zu unserem Bedauern kaum Zeit bleibt, großartig darüber zu berichten. Der November hat darüber hinaus viele bitterkalt erwischt ... Wir wünschen beste Genesung! Gerade ging der verschobene Karaokeabend über die Bühne. Die neue Technik ist genauso gut drauf, wie wir *und* funktioniert. Wir wollen schließlich etwas bieten! Das Beste wird sein, Ihr kommt einfach vorbei und überzeugt Euch endlich selbst von unserem Organisationstalent. Ein klein wenig Ironie und das Grinsen sitzt schon wieder breit im Gesicht. Also. Bis dahin.



— StudioX —

## WILLST DU MITMACHEN?

### Studio X

art, talk, community

**Das neue Veranstaltungsformat der Fakultät Soziale Arbeit. Offen für alle.**

Studierende, Lehrende und kreative Partner präsentieren in entspannter Atmosphäre, was sie selbst geschaffen haben: Literatur, Theater, Kunst, politische Debatten. Es geht um alles, was uns bewegt: Um Erleben und Erinnern, um Haltung und Positionen, Zusammensein und Austausch. Spaß und Engagement inklusive. Studio X ist offen für alle Studierende und Mitarbeitende der Hochschule und ihre Freund:innen.

Schreibst Du selbst Texte und möchtest anderen daraus vorlesen, kennst Du eine großartige Künstlerin, die sich und ihre Arbeit unbedingt mal zeigen sollte, bist Du Teil einer politischen Gruppe, die ihre Ideen und Aktionen vorstellen möchte? Oder fallen Dir noch ganz andere Ideen ein? Dann melde Dich bei uns und wir überlegen gemeinsam, wie wir Deine Projekte im *Studio X* präsentieren können.

Aber auch, wenn Du Teil unseres Orga-Teams werden möchtest, kannst Du Dich gerne mit uns verbinden. Es geht um Kunst, Community und Dein Engagement.

Post an: [bjoern.bicker@hs-coburg.de](mailto:bjoern.bicker@hs-coburg.de)

\*\*\*

## **Aufhören, wenn es am schönsten ist?! – Abschied des 21. Masterjahrgangs Klinische Sozialarbeit**

*Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christine Kröger*

Mit dem Ende des Sommersemesters hat der 21. Jahrgang unseres berufsbegleitenden Weiterbildungsmasters Soziale Arbeit: Klinische Sozialarbeit die letzten Unterrichtsstunden gehabt. Jetzt steht für die berufstätigen (Klinischen) Sozialarbeiter:innen, die u.a. in der Kinder- und Jugendhilfe, der Suchthilfe und sozialpsychiatrischen Einrichtungen tätig sind, „nur“ noch das Verfassen der Masterarbeit an.

Im Rahmen einer ausführlichen Abschlussevaluation nehmen wir uns viel Zeit für einen Rückblick auf den gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess und die vielen Höhen und Tiefen, die sich mit einem Studium neben der Berufstätigkeit verbinden können. Insgesamt wurde deutlich, dass die Studierenden mit einem deutlich gestärkten professionellen Selbstbewusstsein aus dem Studium gehen. Methodische Zugänge, die vorher eher intuitiv begründet wurden, können nun theoretisch abgeleitet und fundiert werden.

Berkay Cinoglu, der ein generalistisches Sozialarbeitsstudium in der Türkei absolviert hat und seit sechs Jahren in Deutschland lebt, schildert, dass er durch das Studium eine Zugehörigkeit zur Klinischen Sozialarbeit entwickelt habe und ergänzt „Ich verfüge jetzt über einen breiten Methodenkoffer, den ich kreativ nutze“. Die Erfahrungen von Miriam Messous sind ganz ähnlich „Mein berufliche Identität ist viel stärker und das Studium hat einen intensiven, auch persönlichen Reifungs- und Wachstumsprozess angestoßen“. Annika Seeger, die mittlerweile in der Schweiz lebt und arbeitet, meint „Wenn mich heute jemand fragt, was ich von Beruf bin, antworte ich: Klinische Sozialarbeiterin. Ich habe viel Selbstsicherheit gegenüber anderen Professionen gewinnen können.“ Auch Paula Lippert unterstreicht, dass sich ihre berufliche Identität durch den Master geschärft habe. „Ich fühle mich kompetenter und kann eigene Grenzen nicht nur sensibler wahrnehmen, sondern auch besser setzen.“

Allerdings wurde die Vereinbarkeit von Beruf, Studium, Freizeit und Familie während des Studiums oft als große Herausforderung erlebt – verbunden mit der Entwicklungsaufgabe, die eigene Kraft gut einzuteilen und Prioritäten zu setzen.

\*\*\*

---

## AUS FORSCHUNG UND PRAXIS

---

### NETZWERK ZUR UMSETZUNG DER UN-KINDERRECHTSKONVENTION

NATIONAL COALITION DEUTSCHLAND

#### Kinderrechte stärken!

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Claudia Lohrenscheit



Die National Coalition ist das Netzwerk für Kinderrechte in Deutschland. Über 100 Mitgliedsorganisationen machen sich gemeinsam für die Umsetzung der Kinderrechte stark. Die Fakultät Soziale Arbeit ist ordentliches Mitglied im Netzwerk sowie auch im Wissenschaftlichen Beirat aktiv. Am Dienstag, 26. November 2024 fand im Berlin Global Village die jährliche Mitgliederversammlung statt, die sich neben den formalen Berichten aus Vorstand und Geschäftsstelle mit einigen Schwerpunktthemen der Netzwerkarbeit beschäftigte u.a. mit der Kinderschutzrichtlinie (Bericht der Kinderschutzbeauftragten und Evaluation der Kinderschutzrichtlinie), mit der Verabschiedung eines neuen Leitbilds für Demokratie und Vielfalt sowie mit einer kritischen Auseinandersetzung mit der Kinderpolitik der AfD. Dabei stellte u.a. die Mitgliedsorganisation Terre des Hommes ihre aktuelle Kampagne vor (siehe: [www.tdh.de/afd-kinderrechte/](http://www.tdh.de/afd-kinderrechte/))

Wer mehr über die Arbeit des Netzwerks Kinderrechte erfahren möchte, findet hier Informationen: <http://www.netzwerk-kinderrechte.de/>. Ansprechpartnerin in der Fakultät Soziale Arbeit ist: Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Claudia Lohrenscheit.

\*\*\*

#### Neu erschienen: Handbuch Klinische Sozialarbeit

Rezension von Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Alberternst



Die Klinische Sozialarbeit blickt im deutschsprachigen Raum auf 25 Jahre intensive Entwicklung als Fachsozialarbeit und Profession, vorangetrieben von zahlreichen Publikationen mit theoretischem, konzeptionellem, methodischem und praktischem Fokus. Das aktuelle Handbuch hat den Anspruch, den State of the Art zusammenzuführen und als umfassendes Übersichtswerk sowohl für Wissenschaftler:innen als auch für Praktiker:innen und Studierende zu dienen.

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christine Kröger ist eine der Herausgebenden und als Autorin an etlichen Kapiteln (z.B. zu Gesundheits- und Krankheitsmodellen, zu Menschen mit psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen, Angehörigenarbeit und Familienberatung) beteiligt.

Das Handbuch bietet neben einem Rückblick auf die Entwicklung und der Darstellung des aktuellen Forschungs- und Entwicklungsstandes auch einen spannenden Ausblick auf künftige Zielsetzungen der Klinischen Sozialarbeit. Der Anspruch, die

Klinische Sozialarbeit als dritte Säule im Gesundheitssystem weiter zu etablieren, wird selbstbewusst formuliert und überzeugend dargelegt.

Das Handbuch umfasst 39 Kapitel, die in sechs Teile gegliedert sind: Selbstverständnis der Klinischen Sozialarbeit, theoretische Perspektiven, Konzepte und Methoden von Diagnostik sowie von Intervention (jeweils ein Abschnitt), Arbeitsfelder und Zielgruppen sowie künftige Entwicklungen. Jedes Kapitel vermag es, seinen Schwerpunkt wissenschaftlich fundiert und gut verständlich darzustellen. Insgesamt haben 55 Autor:innen mitgewirkt – einige davon, z.B. Dr.<sup>in</sup> Grit Annemüller, Dr. Norbert Beck und Dr. Gernot Hahn unterstützen die Lehre an unserer Fakultät schon seit vielen Jahren.

Trotz dieser großen Anzahl an Autor:innen liest sich das Handbuch wie aus einem Guss, was auf sorgfältige Arbeit der Herausgebenden schließen lässt. Die Autor:innen haben sich erkennbar an die Seitenvorgabe gehalten, was die thematische Darstellung der Inhalte angenehm ausgewogen macht. Das Autor:innenverzeichnis mutet wie die Gästeliste einer großen Jubiläumsfeier der Klinischen Sozialarbeit im deutschsprachigen Raum an. Wer sich einen Überblick über die Akteur:innen verschaffen will, hat mit dem Handbuch eine gute Übersicht darüber, wer mit welchem Schwerpunkt einschlägig forscht, praktiziert und publiziert.

Die sehr gut lesbare Einleitung bietet auf erfreulich knappen drei Seiten einen umfassenden Überblick über das Werk. Sie skizziert geschickt die Historie und Entwicklung der Klinischen Sozialarbeit im deutschsprachigen Raum, berufspolitische Entwicklungen und die Einbettung ins Gesundheitssystem. Dabei spart sie nicht an Selbstkritik, insbesondere hinsichtlich des Nachholbedarfs bei der Vereinheitlichung von Begriffen. Diese Einleitung macht Appetit auf die weiterführenden Kapitel.

Teil I startet mit einer fokussierten Übersicht über die Entwicklung der Klinischen Sozialarbeit in den USA und Deutschland. Die frühen Ansätze Klinischer Sozialarbeit in Deutschland vor und in der Weimarer Republik erfahren durch die Machtübernahme der Nazis einen Bruch, der erst in den 90er Jahren langsam heilt. Besonders anregend ist die Darstellung der beruflichen Qualifikation der clinical social workers in den USA als Impulsgeberin für die deutschsprachigen Länder und der klare Anspruch, einen wesentlichen, derzeit noch unterschätzten Beitrag zur Gesundheitsförderung beizutragen. Teil I vertieft in weiteren spannenden Kapiteln Prozessualität in der Klinischen Sozialarbeit, internationale und ethische Aspekte und rundet mit einem kritischen Blick ab.

Das Handbuch widmet sich in Teil II theoretischen Grundlagen wie dem biopsychosozialen Modell und den Wirkfaktoren für Beratung nach Grawe. Kapitel zur Identitätsentwicklung, der Bedeutung sozialer Unterstützung und Netzwerke sowie zur Teilhabe bieten kluge Impulse und formulieren (berufs-)politische Ansprüche an die Sensibilisierung für die Intersektionalität von Diskriminierungsfaktoren. Die Kapitel stehen erst einmal für sich, bauen aber auch erfreulich aufeinander auf, beispielsweise theoretische Grundlagen zur Bedeutung sozialer Unterstützung und Netzwerke (Kap. 10) und das dazu passende Interventionskapitel (Kap. 22), oder die theoretischen Grundlagen von Bindung (Kap. 9) und professionellen Beziehungsgestaltung sowie Milieuarbeit (Kap. 17).

Teil III adressiert Konzepte und Methoden der sozialen Diagnostik und verdeutlicht in vier Kapiteln ihre Charakteristika: den dialogisch-partizipativen Ansatz, das Zusammenführen komplexer und zahlreicher „Daten“ der Betroffenen hin zum Fallverstehen, die genuin sozialen Informationen, die erhoben werden und die geringe Bedeutung von Klassifizierung. Schnell werden die Unterschiede zur medizinischen oder psychologischen Test-Diagnostik klar. Praxiserprobte Instrumente wie Eco-Map, Fünf Säulen der Identität oder das umfassendere Konzept der Persönlichen Zukunftsplanung geben anschauliche Beispiele für angewandte soziale Diagnostik.

Teil IV zu den Konzepten und Methoden der Intervention ist mit 13 Kapiteln der umfangreichste Teil des Handbuchs. Von Beratung über Sozialtherapie, Gruppenarbeit, Netzwerkarbeit, Krisenintervention bis Case Management sind alle sozialklinischen Methoden vertreten. Interessanterweise wird das Thema Beratung in zwei Kapiteln differenziert behandelt und hier „trickst“ das Handbuch auf angenehme Weise, um seine Ausgewogenheit zu balancieren: das Kapitel

18 "Beratung" führt in die Thematik ein, während das Kapitel 19 "Psychosoziale Beratung" anhand eines Fallbeispiels eine anschauliche Vertiefung vornimmt. Überhaupt finden sich durch das Handbuch hinweg immer wieder Fallbeispiele, die die theoretische Fundierung sehr praktisch vermitteln. Als wichtige Ansätze runden Angehörigenarbeit, Niedrigschwelligkeit als Konzept, Einbindung von Erfahrungswissen, z.B. von Betroffenen, und Sozialraumorientierung diesen Teil IV ab.

Einschlägig für die Klinische Sozialarbeit ist, dass sie Konzepte und Methoden in der praktischen Arbeit mit bestimmten Zielgruppen entwickelt hat, somit ist ein eigener Teil V sinnvoll, der sich auf einschlägige Zielgruppen bezieht. Die sieben Kapitel adressieren die Kinder- und Jugendhilfe, Betroffene mit psychiatrischen, psychosomatischen und somatischen Erkrankungen, die im Sinne des biopsychosozialen Ansatzes auch der sozialen (Mit-)Behandlung bedürfen, Rehabilitation und Teilhabe, Suchthilfe, Familien-, Erziehungs- und Paarberatung sowie die Justiznahe Sozialarbeit.

Der abschließende Teil VI bietet einen Ausblick auf notwendige Entwicklungen in Forschung, Professionalisierung und Ausbildung, insbesondere im Hinblick auf gesellschaftliche Herausforderungen wie die Klimakrise, steigende soziale Ungleichheit und gesellschaftliche Segregation sowie die weiter zunehmende Digitalisierung.

Fazit: Das vorliegende Handbuch führt den Wissensstand zur Klinischen Sozialarbeit zusammen und verführt zum Weiter- und Festlesen, nicht nur durch die thematische Ordnung und die Querverweise, sondern auch, weil es anschaulich geschrieben ist. Hervorzuheben sind die Fallbeispiele, an denen immer wieder theoretische Konzepte praxisnah veranschaulicht werden, und der gute Forschungsbezug mit Verweisen auf relevante Forschungsfragen und -lücken. Durch das angenehme Format und die Hardcover-Bindung liegt das Werk zudem gut in der Hand. Ein kleines Manko ist die manchmal recht kleine Schrift in den Grafiken, was jedoch ein geringer Preis für das sehr handliche Buchformat ist. Das Handbuch der Klinischen Sozialarbeit ist ein Handbuch im besten Sinne, das nicht nur als umfassendes Nachschlagewerk dient, sondern auch Lesevergnügen bietet. Es ist bereits fest eingeplant als Standardwerk in der Lehre und Quelle für die Forschung und zeigt die Bedeutung, die unsere Fakultät bei der Etablierung Klinischer Sozialarbeit spielt.

Über unsere Bibliothek steht das Handbuch unseren Studierenden als E-Book zur Verfügung.

\*\*\*

## Demokratie lernen

**Hammer, Veronika (Hrsg.) (2024): Demokratie lernen. Ländliche Räume und Volkshochschulen. Beltz Juventa Verlag, Weinheim und Basel**

*Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Veronika Hammer*



Die Geschichte dieses Sammelbandes – erschienen am 21.06.2024 – begann mit einem Lehrforschungsprojekt im Sommersemester 2022. Das Seminarthema lautete: Demokratielernen im ländlichen Raum – Volkshochschule Kreis Kronach. 14 Studierende der Sozialen Arbeit waren vor Ort und haben qualitativ und explorativ geforscht. 11 Studierende sind mit ihren Beiträgen Autoren und Autorinnen im Buch geworden. Daseinsvorsorge bedeutet gesellschaftliche Teilhabe, zivilgesellschaftliches Engagement und Bildung für Kinder,



Jugendliche und Erwachsene. Einen relevanten Beitrag dazu leisten eben auch solche studentischen Lehr- und Lernprojekte, die dezentral angesiedelt werden können. Mittels forschender Zugänge wurde eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit möglichen Formen des demokratischen Lernens in der Region angeregt.

Das Lehrforschungsprojekt und die Kooperation mit der vhs Kreis Kronach und ihrer Leiterin Annegret Kestler sind sehr erfolgreich verlaufen. Daraus entstand die Inspiration dazu, die vhs Kreis Kronach als Modellregion zu fokussieren. Außerdem sollte das Thema „Demokratie lernen. Ländliche Räume und Volkshochschulen“ regional und bundesweit ausgerollt werden. Dieser Ansatz war aufgrund der aktuellen Relevanz anschluss- und transferfähig.

Wie im Buch von 48 Autoren und Autorinnen aufgezeigt wird, können Fähigkeiten erlernt werden, die zu mehr Partizipation in einer demokratischen Zivilgesellschaft beitragen. *Politische Bildung wird ergänzt um soziale und kulturelle Bildung*, die sinnliches Erleben, kreatives Tun und das Auseinandersetzen mit demokratischen Werten ermöglicht.

Die Autoren und Autorinnen sind:

Dr. Christian Boeser, Lan Böhm, Susanne Daum, Susanne Faller, Dr.<sup>in</sup> Luise Fischer, Uwe Gartenschlaeger, Agnieska Gawel, Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Veronika Hammer, Laura Hantke, Johannes Hausmann, Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Gudrun Hentges, Magdalena Hiebl, Prof. (H) Dr. Dr. h.c. Heribert Hinz, Angela Hofmann, Dr. Christian Hörmann, Ruth Jachertz, Prof. Dr. Bernd Käßlinger, Annegret Kestler, Felix Kirchhof, Prof. Dr. Ulrich Klemm, Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Nina Kolleck, Ulrike Krämer, Thomas Krüger, Kathrin Lang, Susanne Lattke, Prof. Dr. Josef Löffl, Klaus Löffler, Prof. Dr. Klaus Meisel, Dr. Tobias Mettenberger, Marion Meusel, Dr. Alexander Mewes, Michael Möckl, Theresa Müller, Sabine Nachtrab, Antonia Näther, Hans Rebhan, Prof. Dr. Marc Redepenning, Alexandra Rehm, Gabriele Riedel, Dr. Ernst Dieter Rossmann, Jenny Scheibe, Sara Schmidt, Patrizia Schnabel, Prof. Dr. Josef Schrader, Dr.<sup>in</sup> Regine Sgodda, Britta Schweighöfer, Dr. Ralf Völkl, Florian Wenzel.

Die Themen der Buchbeiträge lauten:

Teil 1: Demokratie lernen

Krise der Demokratie und kritische Demokratiebildung; Demokratie in der Kulturellen Bildung; Demokratierelevante Arbeit einer Volkshochschule im ländlichen Raum; Revitalisierung des Politischen im ländlichen Raum durch Bildungsarbeit; Demokratisch verfasste Bildung und Demokratie lernen; „Demokratie leben!“. Projekterfahrungen aus der Partnerschaft für Demokratie; Demokratiepädagogik an der Hochschule; Demokratierelevanz der Veranstaltungsreihe „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“; Gründungswunsch Freiheit – 75 Jahre Demokratietradition; Sprache macht den Menschen kulturfähig; Soft Skills und „Kultur für die Hände“; Demokratievermittlung im Jugend- und Kulturtreff Struwelpeter.

Teil 2: Ländliche Räume

Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen; Lokale Kultur, ländliche Entwicklung und die Relevanz von Offenheit und Geschlossenheit; Demokratielernen in Vereinen; Vielfältige ländliche Räume in Deutschland; Dorfgespräch – Eine Dorferneuerung in den Köpfen; Demokratie-Lernen mit „Wutbürgern“; Vorstandsarbeit in der Volkshochschule Kreis Kronach; Demokratische Bildungsarbeit in der Fläche; Die Lokale Aktionsgruppe Landkreis Kronach im Frankenwald e. V. – gelebte Demokratie?; Die Genese des Lucas-Cranach-Campus in Kronach; Hochschulentwicklung und Wohnen für alle im ländlichen Raum; Ein Dialograum zum Gestalten möglicher Zukünfte in der Region; Mehr Kraft und Energie für die Außenstellen; Erschließen des ländlichen Raumes Landkreis Kronach und das Erleben von Resonanz durch Fahrradfahren; Einige Impressionen aus dem südlichen Landkreis Kronach; Umfrage zum Online-Verhalten bei Kursen der Volkshochschule Kreis Kronach.

### Teil 3: Volkshochschulen und Demokratie

Die Volkshochschulen und die Demokratie – Politische und andere Bildung in allen Räumen; Die Rolle von Volkshochschulen als Anbieter politischer Bildung im Spiegel der Volkshochschulstatistik; Lernort Volkshochschule: Beiträge der Volkshochschulen im ländlichen Raum in Bayern; Erfahrungen aus der Erwachsenenbildung an Volkshochschulen; Udemokratische Strukturen am Rand und im Zentrum von Volkshochschulen; Politische Bildung und Citizenship Education.

Das erste Kapitel „Demokratie lernen“ eröffnet eine renommierte Demokratieforscherin, Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Gudrun Hentges, Uni Köln. Das zweite Kapitel „Ländliche Räume“ die Expertin Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Nina Kolleck, Uni Potsdam und der Experte Prof. Dr. Marc Redepenning, Uni Bamberg. Das dritte Kapitel „Volkshochschulen und Demokratie“ gestalteten die Bundesgrößen der Volkshochschulen, beispielsweise Dr. Ernst Dieter Rossmann, ehem. Uni Flensburg und Prof. Dr. Josef Schrader, Direktor DIE Tübingen. Das Geleitwort übernahm Thomas Krüger, Leiter der Bundeszentrale für politische Bildung.

Das Buch bietet für Soziale Arbeit und daran angrenzende Professionen und Disziplinen fundierte wissenschaftliche Fachbeiträge sowie Reflexionen aus Praxis und angewandter Lehre. Es geht darum, wie Demokratie und ihre erforderliche zwischenmenschliche Kultur erlernt werden können. Lebendige demokratische Alltagskultur speist sich aus gemeinschaftlich inspirierten Ideen, bei denen es darum geht, Bildungsbeteiligung zu ermöglichen und reflexive, zukunftsweisende Antworten zu finden.

Erörtert wurden auch tieferliegende gesellschaftliche Probleme der „westlichen Moderne“. Beispielsweise erhöhter Leistungsdruck durch Wettbewerb, Spaltungen zwischen Arm und Reich, die Folgen einer durchrationalisierten Welt, die mit vielen Kommunikationsstörungen und Individualismen einhergeht sowie kühle, interessengeleitete Werte, Entfremdung der Menschen. Wichtig ist es für Fachkräfte der Sozialen Arbeit, reflexiv-kritisch auf allen Ebenen unserer Demokratie darüber nachzudenken, wie man diesen Asymmetrien begegnen kann.

Auf der zivilgesellschaftlichen Ebene geht es darum, offene Erfahrungs- und Reflexionsräume zu schaffen. Die Freude am Diskutieren, am Sich-Miteinander-Austauschen sind demokratische Elemente. Als Daueraufgabe gerade für die Soziale Arbeit entwickelten sich u.a. das Anbieten von Resonanzräumen und dass „Demokratie lernen“ nicht als „Feuerwehr“ für das Löschen gesellschaftlicher Krisen verstanden wird.

In der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung möge neben der Wissensvermittlung folgendes in den Vordergrund gestellt werden: Sinnliches Erleben, soziale Kontakte, Erlernen von Individuellem und Gemeinschaftlichem, Diskussionskultur erproben, Bedürfnisse auszusprechen, demokratische Werte zu erfahren wie Respekt und Wertschätzung, demokratische Foren zu erleben, die einander näherbringen. Soziale Arbeit wird sensibilisiert für Wertearbeit wie Arbeit an mehr Respekt und Wertschätzung für und in allen Milieus. Darüber hinaus geht es darum, die transformative Demokratie zu stärken sowie Annahmen, Folgen und Effekte der transformativen Demokratie als Zielperspektive befragbar zu machen.

Sozialraumorientierte demokratische Stärkung bedeutet immer auch, sich kooperativ und reflexiv mit den Kräften zu verhalten, die ebenfalls an der Weiterentwicklung demokratischer Strukturen interessiert sind. Wie am Beispiel der vhs Kreis Kronach aufgezeigt werden konnte, laufen in der Region Coburg – Kronach – Lichtenfels vielerlei Aktivitäten zur Verbesserung der Versorgungskonzepte im ländlichen Raum. Akteure sind dabei unter anderem die Hochschule Coburg und der Lucas-Cranach-Campus Kronach, die Städte und Gemeinden sowie die Unternehmen, Organisationen und kommunalen Initiativen der Region. Die Sichtbarkeit dieses Ansatzes möge weiter vorangebracht und noch differenzierter dargestellt und verbreitet werden.

Sie erhalten das Buch als Open-Access-E-Book (kostenloser Download).

Als Printausgabe befindet es sich im Semesterapparat von Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Veronika Hammer und im Lesesaal unserer Hochschulbibliothek mit folgenden Signaturen:

5000/Cd2 103 441

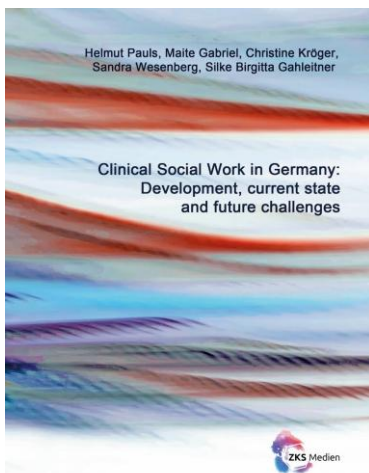
5000/Cd2 103 437

Natürlich kann das Werk auch im Buchhandel für 38 € käuflich erworben werden.  
Reinschauen und Blättern/Stöbern im Buch lohnt sich auf jeden Fall.

\*\*\*

## Neu erschienen: **Clinical Social Work in Germany: Development, current state and future challenges**

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christine Kröger



Die 40-seitige englischsprachige Publikation gibt einen kompakten Überblick über die Entwicklung und Etablierung der Klinischen Sozialarbeit in Deutschland. Dabei wird über den Stand von Theoriebildung, Forschung und sozialklinischer Praxis ebenso informiert wie über einschlägige Fortbildungsangebote und Weiterbildungsmöglichkeiten. Insgesamt erschließen sich neben den zentralen Handlungsfeldern, in denen sich sozialklinische Aufgaben stellen, auch die spezifischen Zielgruppen. Ein praxisnaher und anschaulicher Einblick in die sozialklinische Diagnostik und Intervention wird durch eine Fallstudie einer Familie mit einem 11-jährigen Mädchen mit gravierenden Verhaltensauffälligkeiten und massiven sozialen Schwierigkeiten (u.a. häufiges Stehlen zuhause und in der Schule, Einnäsen tagsüber und nachts, unkontrollierte Wutausbrüche, Außenseiterrolle in der Klasse) ermöglicht. Hierbei handelt es sich

um einen realen (und selbstverständlich anonymisierten) Fall vom Institut für Psycho-Soziale Gesundheit (IPSG), An-Institut der Hochschule Coburg.

Die Publikation kann kostenfrei auf der Homepage des ZKS Medien Verlags heruntergeladen werden, unter [https://zks-medien.de/wp-content/uploads/2024/04/Ebook\\_ClinicalSocialWork\\_2ndEdition-1.pdf](https://zks-medien.de/wp-content/uploads/2024/04/Ebook_ClinicalSocialWork_2ndEdition-1.pdf).

Mit der Veröffentlichung auf Englisch möchten wir unsere internationale Zusammenarbeit und Vernetzung vorantreiben, da wir immer wieder entsprechende Anfragen (aktuell z.B. aus der Ukraine und Südamerika) bekommen.

\*\*\*

## Buchbeitrag

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Hellen P. Gross

Oft werden Kultur und Wirtschaft als unvereinbar gesehen und nicht selten werden Vorurteile und Berührungsängste zwischen den Akteur:innen der Disziplinen deutlich. Dass beide Bereiche jedoch längst einige Schnittstellen aufweisen und unter anderem ökonomische Ansätze und Instrumente auch hilfreich für spezifische Probleme von Kunst und Kultur sein können, zeigen Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Hellen P. Gross (Hochschule Coburg, Fakultät Soziale Arbeit) und Dr. Maren Rottler (Uni Mannheim, Fakultät Betriebswirtschaftslehre) in dem Kapitel „Ökonomie und Kulturpolitik“, welches in dem 2024 veröffentlichten Buch „Handbuch Kulturpolitik“ zu lesen ist, auf.

Der Beitrag ist unter folgendem Link zu finden: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-34379-8>

\*\*\*

## Liebe und Zärtlichkeit kennen kein Alter

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christine Kröger

Im Rating der sozialwissenschaftlichen Podcasts nimmt „Gelassen älter werden“ einen Spitzenplatz ein. Jetzt gibt es eine neue Folge mit Prof. Dr. Michael Vogt, der langjährige Beratungs- und Therapieerfahrung mit älteren Paaren hat und zu sexuellen Bedürfnissen und Hemmnissen überregional forscht. Michael Vogt beleuchtet einfühlsam und sensibel Möglichkeiten der Gestaltung von Sexualität und Zärtlichkeit im Alter und die damit verbundenen Stolpersteine. Ein wichtiger und nachhaltiger Beitrag zur Enttabuisierung des Themas, das im Alter hochbedeutsam bleibt.

Hereinhören lohnt sich: <https://gelassen-aelter-werden.de/podcast/>



Quelle: <https://pixabay.com/de/photos/liebe-romantik-zusammen-einfarbig-2583943/>

\*\*\*

## „Sozialtherapie – Prävention – Selbstfürsorge“: Ein Podcast für alle, die beruflich und persönlich Selbstfürsorge stärken wollen

Laura Wiemann, 2. Semester Master Soziale Arbeit (Vertiefung Klinische Sozialarbeit)

Der Podcast „Sozialtherapie – Prävention – Selbstfürsorge“ wurde von der FH Campus Wien gemeinsam mit dem European Centre for Clinical Social Work (ECCSW) entwickelt. Die Initiative richtet sich an psychosoziale Fachkräfte sowie Studierende der Sozialen Arbeit, die im herausfordernden Arbeitsalltag von einer fundierten Selbstfürsorge und präventiven Ansätzen profitieren können.

Die Idee entstand nach einer Fachtagung, bei der sich zeigte, wie wichtig es ist, über Prävention und Selbstfürsorge im psychosozialen Berufsfeld zu informieren und Raum für Reflexion zu schaffen (vgl. Giertz, 2024, o.S.).

Der Podcast macht Wissen und Praxiserfahrungen zugänglich: Expert:innen und Praktiker:innen geben Einblicke in den Berufsalltag und diskutieren Strategien, wie Fachkräfte den hohen Anforderungen ihres Berufs langfristig gerecht werden können. Die Themenpalette reicht von Führungsstrategien und Burnout-Prävention bis hin zu praxisnahen Einblicken in sozialtherapeutische Arbeitsfelder, die etwa den Umgang mit Klient:innen mit Traumatisierungen oder dementiellen Erkrankungen beleuchten.

Der Podcast umfasst sieben Folgen mit einer durchschnittlichen Länge von etwa zehn Minuten – ideal für die Integration in den Berufsalltag oder für unterwegs.

*Die Themen im Einzelnen:*

1. *Sozialtherapie, Prävention, Selbstfürsorge* – Die Einführungsfolge gibt einen Überblick über die Bedeutung von Prävention und Selbstfürsorge in psychosozialen Arbeitsfeldern. Sie thematisiert auch das Grundverständnis von Sozialtherapie.

2. *Studium, (keine) Sorge* – Diese Folge beleuchtet die Herausforderungen, denen Studierende der Sozialen Arbeit im Alltag begegnen. Sie gibt praktische Tipps, wie man mit Leistungsdruck und psychischen Belastungen umgehen kann und stellt Methoden der Selbstfürsorge vor, die bereits im Studium angewandt werden können.

3. *Mindful Leadership: Burnoutpräventive Maßnahmen als Verantwortung einer Führung* – Der Fokus der Episode liegt auf achtsamem Führungsverhalten in sozialen Organisationen. Es wird aufgezeigt, wie Führungskräfte durch Präventionsstrategien und gezielte Selbstfürsorge nicht nur ihre eigene Gesundheit, sondern auch die ihrer Teams fördern können.

4. *(Selbst-)Fürsorge und Prävention in der (sozialtherapeutischen) Praxis von Fachkräften der Sozialen Arbeit* – Hier stehen Fachkräfte der Sozialen Arbeit im Mittelpunkt. Die Folge gibt Einblicke in die Herausforderungen des beruflichen Alltags und zeigt, wie Selbstfürsorge und präventive Maßnahmen als feste Bestandteile der Praxis etabliert werden können.

5. *Selbstfürsorge – Prävention: Einblick in unterschiedliche Praxisfelder in Österreich* – Diese Folge wirft einen Blick auf unterschiedliche Praxisfelder der Sozialarbeit in Österreich, wie etwa die Straßensozialarbeit oder die stationäre Reha. Sie zeigt, wie Prävention und Selbstfürsorge in diesen Kontexten erfolgreich umgesetzt werden.

6. *Sozialtherapeut* – In dieser Episode werden die Themen Sozialtherapie, Selbstfürsorge und Prävention auf sekundäre Traumatisierungen bezogen und diskutiert, wie dabei Resilienz und Wohlbefinden gefördert werden kann.

7. *How to reach – Sozialtherapie, Demenz und Trauma* – Die abschließende Folge widmet sich den besonderen Herausforderungen in der Arbeit mit Menschen, die von Demenz oder Trauma betroffen sind. Sie vermittelt sozialtherapeutische Ansätze und zeigt, wie eine einfühlsame, ressourcenorientierte Begleitung gestaltet werden kann.

#### *Mein persönliches Fazit:*

Der Podcast besticht durch seine kurze und kompakte Struktur. Die Episoden sind praxisorientiert und decken viele relevante Themen ab, die gerade im psychosozialen Arbeitsfeld von Bedeutung sind. Auch das breite Themenspektrum und die Einblicke in unterschiedliche Praxisfelder sind positiv hervorzuheben.

Ein kleiner Kritikpunkt ist, dass die Tonqualität in einigen Folgen schwankt und das Sprechen nicht immer flüssig wirkt. Trotz dieser minimalen Einschränkungen bleibt der Podcast hörens-wert, denn die Inhalte sind fundiert und inspirierend. Für Menschen, die sich mit dem Thema Prävention und Selbstfürsorge auseinandersetzen möchten, ist dieser Podcast eine echte Bereicherung.

Macht euch/Machen Sie sich gerne selbst ein Bild davon: <https://eccsw.eu/podcast-sozialtherapie-praevention-selbstfuersorge-der-fh-campus-wien/>

#### *Literatur*

Giertz, Karsten (2024): Tagungsdokumentation zur Online-Fachtagung „Prävention, Gesundheitsförderung und Selbstfürsorge in psychosozialen Arbeitsfeldern“. Online unter: <https://eccsw.eu/tagungsdokumentation-zur-online-fachtagung-praevention-gesundheitsfoerderung-und-selbstfuersorge-in-psychosozialen-arbeitsfeldern/#more-2321> (zuletzt aufgerufen: 18.11.2024)

\*\*\*

## **Forschungswerkstätten in Zeiten von Katastrophen an der Frankfurt University of Applied Sciences (FUAS) und der Hochschule Coburg (HSCO)**

*Regina Kirschner*

Beim zweiten Forschungsworkshop des Verbundprojekts „Transformationswissen für die Katastrophenhilfe“ (TransKat) stand vom 4. bis zum 6. November 2024 die Verzahnung von Forschung, Praxis und Lehre im Zentrum. Aufbauend auf dem ersten Forschungsworkshop an der HS Coburg trieb das wissenschaftliche Projektteam die Ausgestaltung des partizipativen

Forschungsprojekts an der Frankfurt UAS weiter voran. Den Höhepunkt des Treffens stellte der Vortrag von Dr. Alexander Knauf, Fluthilfekoordinator des Caritasverbands Westeifel (CVW) und Nina Nachtsheim, Assistenz der Fluthilfekoordination des CVW, im Zuge einer Veranstaltungsreihe in der Lehrveranstaltung „Klimakrise, Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit“ (Bachelorstudiengang Soziale Arbeit, Fachbereich 4, Frankfurt UAS) dar. Diese konkreten Impulse aus der Praxis zu Katastrophenhilfe in der Sozialen Arbeit setzten zentrale Ausgangspunkte für die anstehende Forschungsphase im November im Ahrtal und in der Eifel.

Das Projekt TransKat ist ein Verbundprojekt der Hochschule Coburg (HS Coburg) und der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS), gefördert durch die VolkswagenStiftung. Das wissenschaftliche Projektteam, bestehend aus Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Schmelz (HS Coburg), Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> habil. Caroline Schmitt (Frankfurt UAS), Johannes Eick (Frankfurt UAS) und Regina Kirschner (HS Coburg), verfolgt das Ziel, ausgehend von den Erfahrungen der Flutkatastrophe 2021 einen sozialarbeiterischen, inklusiven Zugang in der Katastrophenhilfe zu stärken. Als Kooperation zwischen Partner:innen aus sozialen Diensten, Kunst, Kultur, Bildung sowie mit sozialen Initiativen und Institutionen der Katastrophenhilfe wird von September 2024 bis August 2027 ein partizipativer Forschungsprozess gestaltet.



*Nina Nachtsheim (CVW), Dr. Alexander Knauf (CVW), Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Caroline Schmitt (Frankfurt UAS), Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Schmelz (HS Coburg), Johannes Eick (Frankfurt UAS) und Regina Kirschner (HS Coburg) (v.l.n.r.)  
(Copyright: Birk Herrmann, FUAS)*

\*\*\*

## **Schwerpunktheft zur Katastrophenhilfe erschienen, Sozialmagazin 9-10/2024 hrsg. von Andrea Schmelz & Caroline Schmitt**

*Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Schmelz*

Die Ahrtal-Flutkatastrophe aus dem Sommer 2021 hält mit ihren Folgen bis heute an. Auch die Überschwemmungen im Saarland, in Bayern und in Baden-Württemberg im Sommer 2024 zeigen erneut: Extremwetterereignisse nehmen nicht nur weltweit, sondern auch hierzulande

zu, und betreffen Adressat:innen der Sozialen Arbeit in besonders massiver Weise. Hinzu kommen weitere Katastrophen wie Kriege, die mit klimabedingten Katastrophen interagieren, und nach sozialarbeiterischen Antworten verlangen. Ein sozialarbeiterischer Zugang zur Katastrophenhilfe ist in verschiedenen Ländern der Welt bereits etabliert, steckt im deutschsprachigen Raum aber noch in den Kinderschuhen. Dieses Heft führt die Debatten der Sozialen Arbeit und Katastrophenhilfe zusammen und setzt sich mit einem bisher marginalisierten, aber drängenden Thema auseinander.

Mehr erfahren & weiterlesen unter:  
[https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik\\_soziale\\_arbeit/zeitschriften/sozialmagazin.html](https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/zeitschriften/sozialmagazin.html)



\*\*\*

## 15. Jahrestagung des Fachverbands für Kulturmanagementforschung

*Leah Schöbe, 2. Semester Master Soziale Arbeit (Vertiefung Klinische Sozialarbeit)*



*(Foto: Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik / K. Sarkhosh)*

Unter dem Motto „Analog, digital oder irgendwo dazwischen“ setzte sich der Fachverband für Kulturmanagementforschung im Rahmen seiner 15. Jahrestagung mit zukünftigen Räumen der Kultur auseinander. Die Fachtagung fand in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik (Frankfurt am Main) in diesem statt. Neben verschiedensten Vorträgen über beispielsweise digitale Kulturplattformen, virtuelle Ausstellungsräume oder auch virtuelle Influencer wurde in unterschiedlichen Formaten über den aktuellen Stand, aber auch über eine

mögliche Entwicklung physischer, virtueller und hybrider Räume der Kultur gesprochen und diskutiert. Unter anderem Marcus Fein bereicherte als Intendant der Alten Oper Frankfurt mit einem Keynote Vortrag die Tagung.

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Hellen Gross war als Vorsitzende des Fachverbands maßgeblich für die Organisation der Fachtagung verantwortlich. Sie eröffnete die Tagung, strukturierte die Themenblöcke durch ihre Moderation und leitete gemeinsam mit Dr. Berend Barkela eine Unterhausdebatte an, in welcher die wissenschaftlichen Zugänge zum Kulturmanagement aus der Perspektive

verschiedener Fächer und Bezugswissenschaften betrachtet wurden. In der Debatte sollten zwei grundlegende Positionen der Disziplin des Kulturmanagements gegenübergestellt werden: eine eher wirtschaftliche Betrachtungsweise und eine Perspektive, welche die kulturelle Schaffung in den Vordergrund rückt. Durch kontroverse Aussagen, Positionierungen der Teilnehmenden und Diskussionen wurde versucht, eine Brücke zwischen den beiden, oft als gegensätzlich wahrgenommenen, Positionen zu schaffen. Im Rahmen der Debatte konnten Unterschiede aber auch gemeinsame Herausforderungen der Vertreter:innen der unterschiedlichen Standpunkte herausgearbeitet werden. Ziel ist es, die gewonnenen Erkenntnisse sowohl für die Verbandsarbeit zu nutzen als auch in eine Publikation münden zu lassen.

\*\*\*

## **Das IPSPG feiert 30. Geburtstag**

### **Gesprächsrunde zum Thema „Mitarbeiter:innenfürsorge in Zeiten des Fachkräftemangels“ an der Hochschule**

*Caroline Eger (Absolventin des Bachelors Soziale Arbeit) & Franziska Krebs (Studentin im Konsekutiven Master Soziale Arbeit, Vertiefung Klinische Sozialarbeit)*

Knapp 80 Gäste - Fachkräfte aus der Praxis, wichtige Kooperationspartner:innen des IPSPG, Studierende, Lehrende und weitere Hochschulangehörige - kamen zur Veranstaltung „Mitarbeiter:innenfürsorge in Zeiten des Fachkräftemangels“ an die Hochschule Coburg. Organisiert wurde die Podiumsdiskussion vom Institut für Psycho-Soziale Gesundheit (IPSPG) und Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christine Kröger. Anlass war das 30-jährige Jubiläum des IPSPG, dem 1995 der Status als An-Institut der Hochschule Coburg verliehen wurde.

Das IPSPG bietet als staatlich anerkannter freier Träger der Jugendhilfe zahlreiche Maßnahmen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe an (z. B. Ambulante Familienhilfe, Frühe Hilfen, Stütz- und Förderklassen, psychosoziale Fachdienste, heilpädagogisch-therapeutische Ambulanz etc.). Die soziale Organisation ist mit ihrer klinisch-sozialarbeiterischen Konzeption und ihrem humanistischen Verständnis einzigartig. Bei der Eröffnung der Veranstaltung hebt Präsident Prof. Dr. Stefan Gast die großen Entwicklungsschritte des IPSPG in den vergangenen 30 Jahren hervor: Es waren drei Mitarbeitende, die Anfang der 90ziger Jahre mit der Konzeption und praktischen Arbeit begonnen haben - mittlerweile sind mehr als 70 Fachkräfte am IPSPG tätig. Dabei leistet das IPSPG nach wie vor einen wichtigen Beitrag zur Institutionalisierung und berufspolitischen Etablierung der Klinischen Sozialarbeit (Pauls, i.V.). Die Zusammenarbeit mit unserer Fakultät zeigt sich durch eine enge Verzahnung in den Bereichen Lehre, Forschung und Transfer in Form von gemeinsamen Forschungsprojekten, Publikationen, Exkursionen, Fachtagungen an der Hochschule und Lehrveranstaltungen in den Räumen des IPSPG. Beispielsweise machen die Studierenden aus dem Begleitstudium Beratung (Bachelor Soziale Arbeit) seit mehr als 20 Jahren ihr Selbsterfahrungswochenende am IPSPG (bei Stephanus Gabbert). Jedes Jahr absolvieren etliche Studierende aus dem Bachelor Soziale Arbeit ihr Praxissemester am IPSPG und werden dort sehr gut angeleitet.

In ihrer Begrüßung betont Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christine Kröger die Aktualität und Bedeutung des Themas Mitarbeitendenfürsorge in der Sozialen Arbeit: Gerade die Arbeit mit komplex belasteten Familien, in denen Kinder und Jugendliche schwere emotionale Probleme und psychiatrische Erkrankungen entwickeln, stellt hohe Anforderungen an Fachkräfte.

Für die Diskussion, wie Mitarbeiter:innenfürsorge in Zeiten des Fachkräftemangels gelingen kann, waren Christian Kuhn, Geschäftsführer des Vereins für sozialpädagogische Jugendbetreuung e.V., Steffen Tauss, Leiter des Sozial- und Gesundheitswesens der Firma Brose, die



Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Coburg, Psychotherapeutin und Führungskräftecoach Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Alberternst sowie die Institutsleiterin des IPSP, Pia Keller eingeladen. Die Gesprächsrunde wurde von Carola Gollub, Geschäftsführerin des IPSP moderiert, die durch gezielte Fragen immer wieder neue Impulse setzte.



(Foto: Natalie Schalk)

Schnell wurde deutlich, dass der Fachkräftemangel nicht nur die Praxis der Sozialen Arbeit berührt (siehe Schneiders & Schönauer, 2022), sondern auch die Personalsituation an Hochschulen betrifft, da die Fachkräftegewinnung in der Wissenschaft deutlich schwieriger ist als noch vor fünf Jahren (vgl. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V., 2023, S. 11).

Die Fürsorge für Mitarbeiter:innen ist aus zwei Perspektiven zu betrachten. Zum einen ist die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers gesetzlich verankert (z.B. durch das Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG)). Zum anderen hängt die individuelle Ausgestaltung der Fürsorge vom Verständnis der jeweiligen sozialen Organisation ab. So ist es für Pia Keller als Institutsleiterin des IPSP ein bedeutsames Anliegen, Mitarbeiter:innen in ihrer Selbstfürsorge zu unterstützen, indem regelmäßige Gesprächs- und Unterstützungsangebote für die Verarbeitung emotionaler Belastungen gemacht werden. Sie stellt dar, dass am IPSP Wertschätzung, Offenheit, aber auch Supervisionsangebote, Willkommensteams für neue Mitarbeitende und gemeinsame Rituale und Feste, Ausdruck der Fürsorge für Mitarbeitende sind. Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christiane Alberternst betont vor allem die Bedeutung einer guten Führung, die sich durch klare Zielsetzung und eine individuelle Orientierung an den Mitarbeitenden auszeichnet. Steffen Tausch hebt die Sinnhaftigkeit der sozialarbeiterischen Tätigkeit hervor, um Mitarbeitende zu binden; konstruktive Feedbackgespräche und attraktive Rahmenbedingungen sind ebenso wichtige Facetten der Mitarbeitendenfürsorge.

Im Fazit war sich die Diskussionsrunde einig, dass wertschätzende Führung ein Grundpfeiler und Ausgangspunkt für Mitarbeitendenfürsorge ist. Dazu gehören neben gegenseitiger Wertschätzung, gelebte Partizipation durch Gestaltungsmöglichkeiten (z.B. Arbeitskreise während der Arbeitszeit) und auch die Aufklärung über die eigenen Rechte.

Im Anschluss an die Diskussion blieb Raum für Fragen und einen offenen Austausch, der von den Teilnehmenden rege genutzt wurde. Was (nicht nur) Studierende aus der Podiumsdiskussion mitnehmen konnten, fasst Trixi Christer, Studentin im Konsekutiven Master Soziale Arbeit

(Vertiefung Klinische Sozialarbeit), zusammen: "Die Podiumsdiskussion hat mir als Studentin neue Blickwinkel auf die Praxis gegeben. Fürsorge für Mitarbeitende sollte nicht nur ein abstraktes Thema sein, sondern real umgesetzt werden, um vor allem neu ausgebildete Fachkräfte für sich zu gewinnen und langfristig zu halten. Ich bin dankbar, dass ich die Möglichkeit zur Teilnahme an der Podiumsdiskussion hatte".

#### Literatur

Schneiders, K. & Schönauer A.-L. (2022). Fachkräftemangel in der Sozialwirtschaft: Empirische Befunde zu Ursachen und Handlungsbedarfen. In C. Gehrlach, M. v. Bergen, K. Eiler (Hrsg.), *Zwischen gesellschaftlichem Auftrag und Wettbewerb. Sozialmanagement und Sozialwirtschaft in einem sich wandelnden Umfeld* (S. 355 – 370). Springer VS.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (Hrsg.) (2023). *Hochschulbarometer. Lage und Entwicklung aus Sicht ihrer Leitungen, Ausgabe 2023*.

Pauls, H. (i. V.). Institutionalisierung Klinischer Sozialarbeit in der Praxis: Die Entwicklung des „Die Entwicklung des „IPSG – Institut für Psychosoziale Gesundheit“ zum regionalen sozial-therapeutischen Akteur Klinischer Sozialarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“. In C. Kröger, S. Hößelbarth, S.B. Gahleitner & C. Alberternst (Hrsg.), *Klinische Sozialarbeit und Sozialtherapie. Zwischenmenschliche Beziehungen stärken – soziale Einbindung fördern*. Höchberg: ZKS Medien Verlag.

---

## TERMINE

---

**DVSG-Gruppe für Promotionsinteressierte:** Die „Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V.“ (DVSG) hat eine Gruppe für Promovierende, Forschende und Interessierte ins Leben gerufen, um Promotionen zur gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit zu unterstützen. Teilnehmende befinden sich in verschiedenen Phasen der Promotion: von der ersten Überlegung, wie eine Promotion angegangen werden kann, bis hin zu Fragen der Methodenwahl oder den nächsten Schritt nach der Dissertation. Der Austausch bietet Raum für Diskussionen und Unterstützung in allen Promotionsphasen.

**Wann?** 10.12.2024, 16:00 – 17:30 Uhr

**Wo?** Online

Auf der Homepage der DVSG (<https://dvsg.org/>) findet sich unter der Rubrik „Veranstaltungen“ eine Vielzahl an spannenden Angeboten. Dort werden regelmäßig verschiedene, oft online stattfindende Kurz-Seminare angeboten. Um alle relevanten Informationen, Termine und Themen im Blick zu behalten, schaut Euch am besten direkt auf der Seite um. So könnt Ihr gezielt die Veranstaltungen auswählen, die für Euch interessant sind!

\*\*\*

**StudioX: Kunst, Talk & Community:** Das neue offene Veranstaltungsformat der Fakultät Soziale Arbeit! Studierende, Lehrende und kreative Partner präsentieren Literatur, Theater, Kunst und politische Debatten in entspannter Atmosphäre. Ein Abend voller Austausch, Spaß und Engagement – offen für alle an der Hochschule und ihre Freund:innen.

**Wann?** 10.12.2024 & 14.01.2025, 19:00 – 21:00 Uhr

**Wo?** 10-111

\*\*\*

**Meet & Greet: Kinderrechte und Bildung für nachhaltige Entwicklung:** Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Claudia Lohrenscheid und Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Katharina Gerarts verbinden Kinder- und Menschenrechtsbildung mit nachhaltiger Entwicklung. Ihr Ansatz zielt darauf ab, Kindern frühzeitig ihre Rechte nahezubringen und sie zu ermutigen, diese aktiv einzufordern. Mit dem Konzept des Kinderbewusstseins nach Remo Largo zeigen sie auf, wie Erwachsene Verantwortung für die heutige und zukünftige Generationen übernehmen können. Ergänzend stellt Emily Koch das Kinderrechte-Portal als Plattform für kinderrechtliche Bildung vor.

**Wann?** 12.12.2024, 11:00 – 12:00 Uhr

**Wo?** Online, via Zoom

Weitere Informationen und der Zugangslink zum Zoom-Meeting: <https://netzwerk-kinderrechte.de/veranstaltung/meet-greet-zu-kinderrechtbildung/>

\*\*\*

**DGSA-Promotionskolloquium SüdOst:** An der TH Nürnberg treffen sich Promovierende und Interessierte, um sich über Promotionsprojekte in der Sozialen Arbeit auszutauschen und zu vernetzen. Die Veranstaltung bietet Feedback, Infos und Unterstützung.

**Wann?** 24./25.01.2025

**Wo?** Nürnberg

Anmeldung bis 08.01.2025 unter: <https://forms.gle/jSct3hmQt9HcxKGF6>

\*\*\*

**Kongress Armut und Gesundheit 2025. Der Public Health-Kongress in Deutschland. Gesundheit fördern, heißt Demokratie fördern.** Motto: „Gesundheit fördern, heißt Demokratie fördern“. Im Mittelpunkt des Kongresses steht die Frage, wie eine klimaverträgliche, ressourceneffiziente und sozial gerechte Gesellschaft gestaltet werden kann. Gesundheitsförderung wird als demokratisches Projekt verstanden, das Chancengleichheit, Selbstbestimmung und Mitbestimmung stärkt. Die Förderung demokratischer Prozesse und der Kampf gegen Armut sind eng verknüpft. Der Kongress lädt alle ein, aktiv an den Diskussionen teilzunehmen.

**Wann?** 17./18.03.2025

**Wo?** Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin.

\*\*\*

**Online-Fachtagung - Psychosoziale Versorgung in der Krise?!** Der ECCSW lädt gemeinsam mit internationalen Partner:innen zur kostenlosen Online-Fachtagung ein. Im Fokus stehen Strategien gegen den Fachkräftemangel in der psychosozialen Versorgung. Die Veranstaltung richtet sich an Fachkräfte, Studierende und Wissenschaftler:innen aus den Bereichen Soziale Arbeit und Gesundheitswissenschaften.

**Wann?** 06.05.2025

**Wo?** Online

Weitere Informationen unter: <https://eccsw.eu/save-the-date-kostenlose-online-fachtagung-psycho-soziale-versorgung-in-der-krise-strategien-gegen-fachkraeftemangel-am-06-mai-2025/#more-2437>

\*\*\*

**Save-the-date:** 14. Fachtagung der Klinischen Sozialarbeit!

**Wann?** 11./12.06.2026

**Wo?** Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten/Schweiz

\*\*\*

*Impressum:*

Der Newsletter „SoGelesen“ erscheint zwei bis drei Mal pro Semester. Alle Mitglieder der Fakultät Soziale Arbeit sind eingeladen, Beiträge einzusenden. Alle Beiträge werden wörtlich von den jeweils angegebenen Autor:innen verantwortet und lediglich redaktionell bearbeitet. Die Bilder werden, sofern nicht anders angegeben, von den Autor:innen bereitgestellt. Weitere Hinweise zu Haftungsausschluss und Urheberrecht s. [Impressum](#) der Hochschule Coburg.